

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **103 (1985)**

Heft 11

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit den Baumeisterarbeiten für die Überdeckung wurde Ende Februar 1983 beim bestehenden Brückengewölbe angefangen. Danach wurde kontinuierlich bachaufwärts fortgesetzt. Die erste Etappe mit dem durch eine Schleppplatte gebildeten Gewölbe-Zusammenschluss beanspruchte etwa 6 Wochen. In der Fortsetzung konnte infolge Wiederholung der Arbeiten ein regelmässiger 3-Wochen-Takt erreicht werden, der folgenden Ablauf hatte:

- Abbruch der bestehenden Überdeckung um eine Etappenlänge
- Widerlagerbalken verlängern, 2 Etappenlängen vorausgehend
- Bachmauern abspitzen und abdecken
- Träger montieren, schalen, Quervorspannung und Armierung verlegen
- Platte betonieren und anschliessend abdecken
- Vorspannung aufbringen und injizieren
- Schwindgasse später ausbetonieren.

Für die Ausführung vereinfachend erwies sich das vom Unternehmer bei der 3. Etappe vorgeschlagene Detail für die Trägersauflagerung. Anstelle der Mörtelbette hinter den Lager-Aussparungen wurden je zwei Gewindehülsen in die Widerlager eingelassen. Die hinein-

gedrehten Schrauben konnten stufenlos eingestellt werden.

Die Baumeisterarbeiten konnten im August 1983 beendet werden. Termingerecht wurde das Objekt im September 1983 fertig abgedichtet und später der Belag eingebaut.

Das ausgeführte System mit der Verwendung der Spannbett-Träger hat sich absolut bewährt. Es vereinfachte die Baustellenarbeit und ermöglichte einen raschen Baufortschritt. Zudem war keine Gefährdung vorhanden, wie sie bei diesem Objekt durch ein Lehrgerüst sofort bestanden hätte.

Kosten

An einem dritten Objekt, ebenfalls einer Wynaüberdeckung in Menziken, konnte ein *Kostenvergleich* zur traditionellen Bauweise mit Lehrgerüst erfolgen. Die in 10 Etappen auszuführende Überdeckung mit 9,5 m lichter Weite und 115 m Länge wurde zur Ausführung mit Lehrgerüst und als Variante, in der beschriebenen Art, mit Spannbetonträgern, in freier Konkurrenz ausgeschrieben. Die Rohbaukosten, inkl. Pfählungsarbeiten, wurden für

die Lehrgerüstaussführung für Fr. 2 160 000.- offeriert, die Trägervariante ergab Mehrkosten von Fr. 38 000.- (etwa 1,8%).

Diese Überdeckung wird zur Zeit ebenfalls mit Spannbett-Trägern erstellt. Das Ausführungsrisiko ist dadurch kleiner, und die Gesamtbauzeit verkürzt sich um etwa 1 Jahr.

Adresse des Verfassers: H. Hürzeler, Ing. HTL, Aarg. Baudepartement, Brückenbau, Buchenhof, 5001 Aarau.

An den Bauten Beteiligte

Bauherr:

Baudepartement des Kantons Aargau

Projekt- und Oberbauleitung:

Baudepartement, Abt. Tiefbau, Brückenbau, Aarau

B-7801 Wynabrücke Gränichen

Projektverfasser: Ingenieurbüro Riner & Süess, Aarau

Bauleitung: Ing.-Gemeinschaft H. Zumbach/Rothpletz, Lienhard & Cie. AG, Aarau

Unternehmung: W. Hediger, Bauunternehmung, Rapperswil

B-569 Wynaüberdeckung Menziken

Projektverfasser + Bauleitung: Ingenieurbüro Hürdi + Fritschi, Buchs/Lenzburg

Unternehmung: Hüslers AG, Reinach

Betonfertigteile und Vorspannung für beide Objekte: Stahlton AG Frick

Wettbewerb Erweiterung Kantonsschule «Zelgli» in Aarau

Der Kanton Aargau, vertreten durch die Abteilung Hochbau des Baudepartementes, veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung der Kantonsschule «Zelgli» in Aarau. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die im Kanton Aargau mindestens seit dem 1. April 1983 Wohn- oder Geschäftssitz haben oder im Kanton heimatberechtigt sind. Preisrichter waren Dr. Arthur Schmid, Regierungsrat, Vorsteher des Erziehungsdepartementes, Aarau, Hans U. Fischer, Grossrat, Inspektorenkonferenz, Meisterschwanden, Peter Schlatter, Finanzdepartement, Aarau; die Architekten Fritz Althaus, Kantonsbaumeister, Aarau, Markus Grob, Stadtbaumeister, Aarau, Willi Egli, Zürich, Fritz Haller, Solothurn, Alfredo Pini, Ersatz, Bern; Dr. Stefan Prochaska, Erziehungsdepartement Aarau, Ersatz.

Zur Aufgabe

«Das bestehende Schulhaus wurde 1953 bis 1955 für acht Seminar- und zwei Töchterklassen errichtet. Seit 1966 mussten dreimal provisorische Erweiterungsbauten mit 15 Klassenzimmern und eine Doppelturnhalle erstellt werden. Im Schuljahr 1983/84 besuchten rund 880 Schüler und Schülerinnen die Kantonsschule und die Aargauische Töcherschule. Das bestehende

Schulhaus wurde in den vergangenen Jahren renoviert. Die Nutzung ist nicht Gegenstand des Wettbewerbs.

Ein Erweiterungsbau soll bestehende bauliche Provisorien ablösen und die fehlenden Räume ergänzen. Das für die Projektierung zur Verfügung stehende Areal liegt in der Zone für öffentliche Bauten, ist aber von Wohnzonen (W3 und W2) umgeben, die heute fast ausschliesslich von Ein- und Zweifamilienhäusern überbaut sind. In absehbarer Zukunft kann, trotz zonenkonformen Möglichkeiten, nicht mit wesentlichen Änderungen der bestehenden Bausubstanz gerechnet werden. Der Gliederung und Gestaltung des zu projektierenden Bauvolumens ist deshalb besondere Beachtung zu schenken. Zu den bestehenden Bauten innerhalb des Areals sind angemessene Abstände zu wählen. Grundsätzlich darf angebaut werden. In diesem Zusammenhang sind Veränderungen der bestehenden Bausubstanz in massvollem Rahmen denkbar.»

Aus dem Raumprogramm: 4 Biologiezimmer je 100 m², 4 Vorbereitungsräume je 30 m², Sammlungsraum 120 m², 3 Chemiezimmer je 100 m², Nebenräume, 2 Physikzimmer je 100 m², Sammlungsraum 100 m², Vorbereitungszimmer, Werkstatt; Zeichensaal 100 m²; Instrumentalunterricht 4 Zimmer je 20 m²; 11 Klassenzimmer je 70 m², 5 Halbklassenzimmer, Sprachlabor 100 m², Biblio-

thek, Mediothek usw. 500 m², Studienraum 70 m²; Nebenräume, Garderoben usw.; Mensa 380 m², Nebenräume 220 m².

Ergebnis:

Es wurden 83 Entwürfe eingereicht. Zwei Projekte mussten wegen verspäteter Eingabe von der Beurteilung, vier Projekte wegen schwerwiegender Verstösse gegen Bestimmungen des Programms von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis.

1. Preis (18 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): A. Barth, H. Zaugg, Aarau; Mitarbeiter: H. R. Baumgartner, R. Christen, R. Bill, C. von Felten.

2. Preis (15 000 Fr.): Furter & Eppler, Wohlen; Mitarbeiter: Danilo Zampieri, Gabi Lenzhofer, Christian Müller

3. Preis (13 000 Fr.): Roland Hegnauer, Zürich

4. Preis (9000 Fr.): U. + R. Wüst, in Atelier WW, Wäschle und Wüst, Zürich

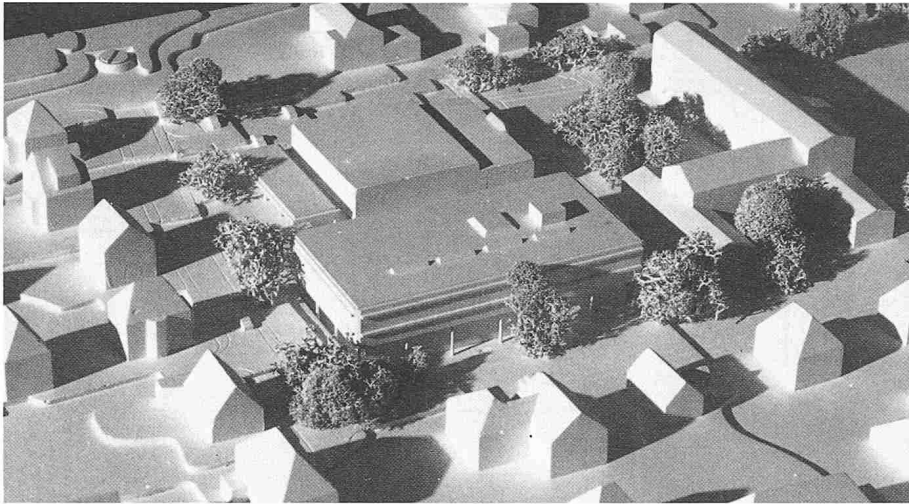
5. Preis (8000 Fr.): Hans Rohr, Chur

6. Preis (4000 Fr.): Christoph Schuepp, Zürich

7. Preis (3000 Fr.): Arbeitsgemeinschaft Werner Egli + Hans Rohr, Baden-Dättwil; Urs Stierli, Fislisbach

8. Preis (2000 Fr.): Rimli + Tagmann + Partner AG, F. Buser Partner, Aarau

Ankauf (8000 Fr.): Schwarz & Meyer, Zürich; Verfasser: Thomas Meyer-Wieser, Olivier Schwarz; Mitarbeiter: Maja Engli, Georg Leuzinger, Felix Oesch



1. Preis (18 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **A. Barth, H. Zaugg**, Aarau; Mitarbeiter: **H. R. Baumgartner, R. Christen, R. Bill, C. von Felten**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

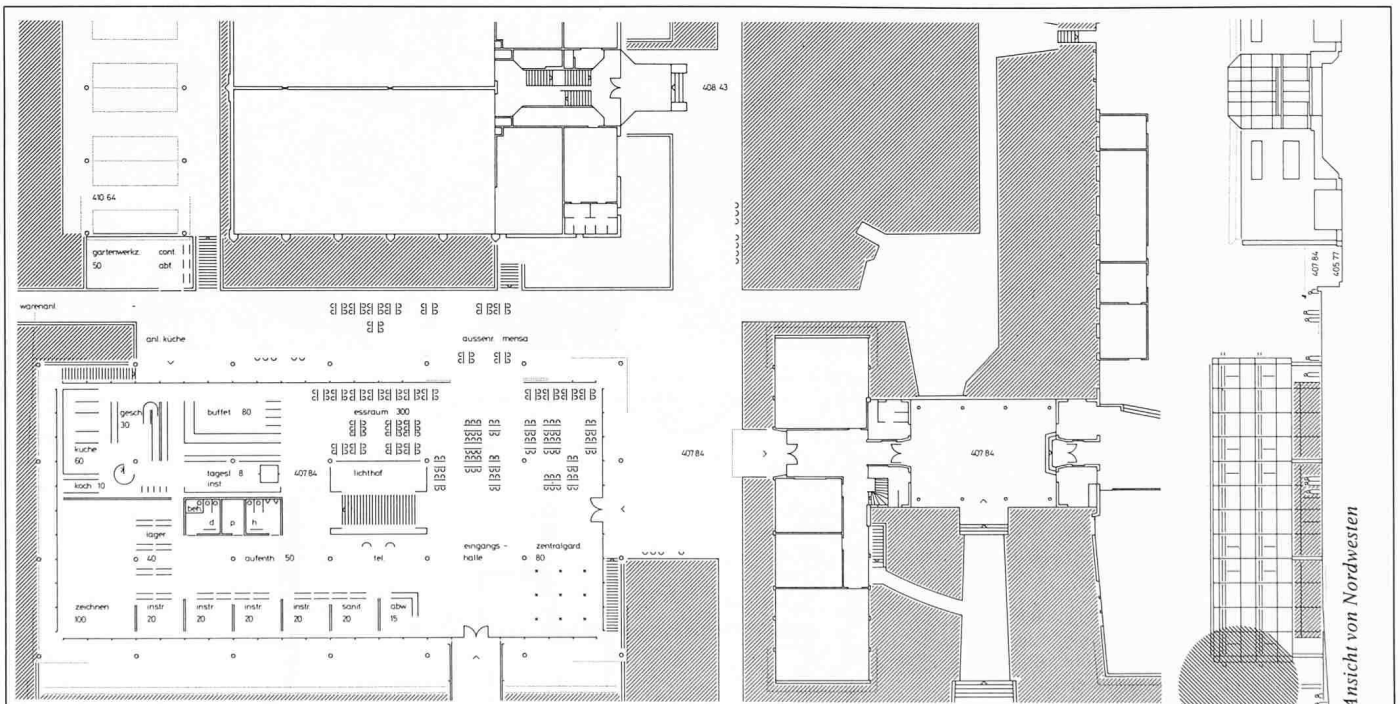
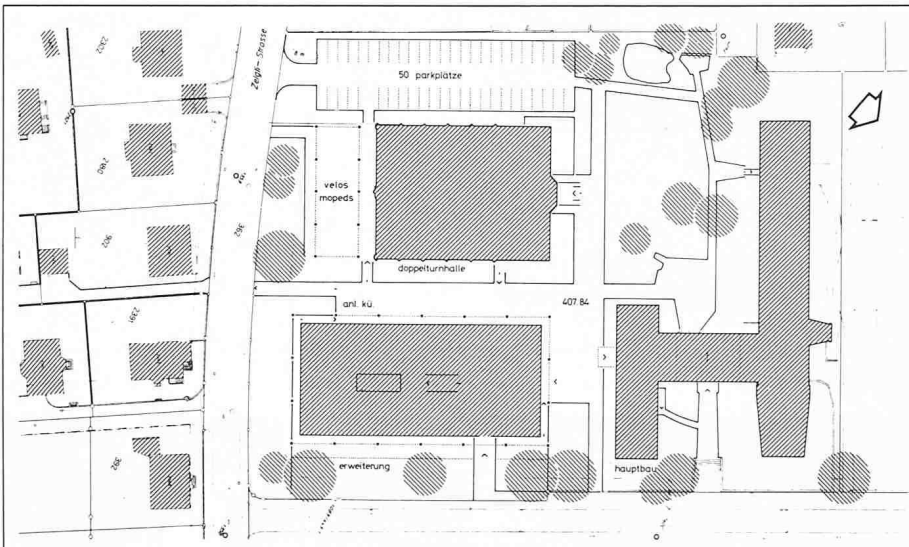
Der Verfasser fügt der heutigen Anlage, welche aus einer Gebäudegruppe und einer selbständigen Turnhalle besteht, einen dritten selbständigen Baukörper ohne Berührungspunkte bei. Dank seinen verhaltenen Dimensionen, seiner Stellung und seiner Gestaltung sowie infolge des Verzichtes, Vorhandenes zu übernehmen (oder zu verdrängen), entsteht ein stiller Dialog zwischen Vorhandenem und Neuem. Das etwa 52 Meter lange und 30 Meter breite und aus der Silhouette als dreigeschossig ablesbare Gebäude genügt jedoch nicht für die Unterbringung aller Räume. Ein Teil davon muss im Untergeschoss Platz finden. Die Folge davon ist eine eher unerfreuliche und die Idee verwässernde Abgrabung längs der Schanzmätelistrasse.

Die beiden Eingänge sind gut auffindbar und liegen funktionell richtig. Die Mensa, die Aufenthaltsräume und die Zentralgarderobe befinden sich im Eingangsbereich in guter Lage und in guter Beziehung zu den Aussenräumen.

Grundthema dieses konsequenten Skelettbaus sind die Nutzungsneutralität und die damit verbundene Flexibilität. Diese Eigenart ist nicht nur im Hinblick auf den späteren Gebrauch, sondern auch auf die Planungsphase positiv zu bewerten. Die allgemeine Beurteilung der Betriebsabläufe muss somit, in beschränktem Masse, unter Berücksichtigung dieser Tatsache erfolgen. Folgendes muss bemängelt werden. Biologie und Chemie: Beziehungen Unterricht, Sammlung zum Teil ungünstig; Physik: Raumbeziehungen Sammlung, Unterrichtszimmer nicht erfüllt, Werkstatt nicht auf demselben Geschoss.

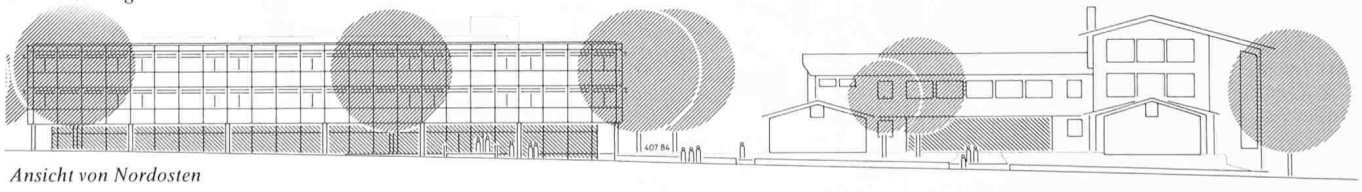
Der Entwurf ist in bezug auf den Umgang mit der vorhandenen Anlage wie auch mit der umliegenden Wohnzone als besonderen Beitrag zu werten.

Modellaufnahme von Osten, Lageplan 1:1900

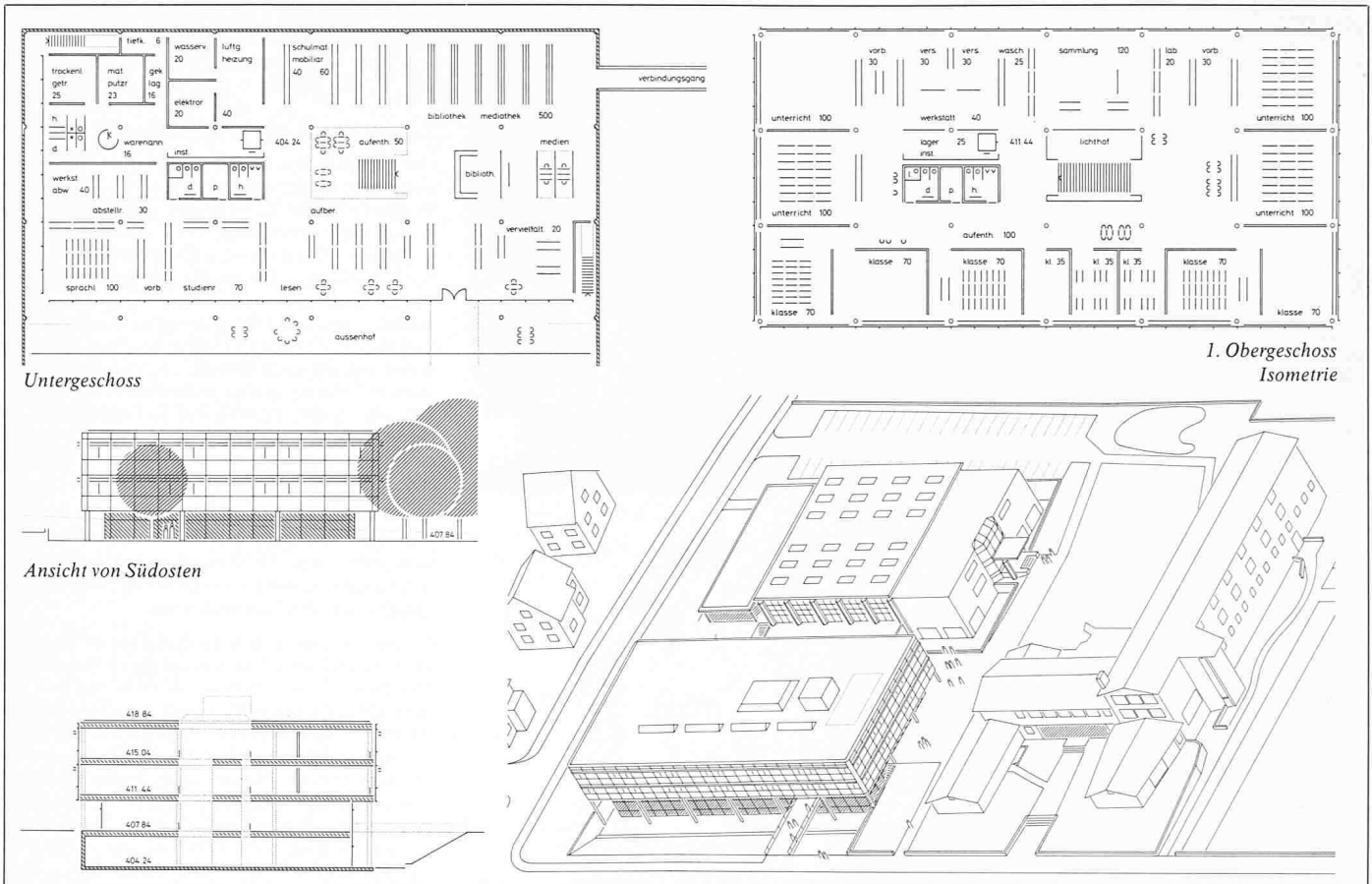


Grundriss Erdgeschoss 1:750

Ansicht von Nordwesten



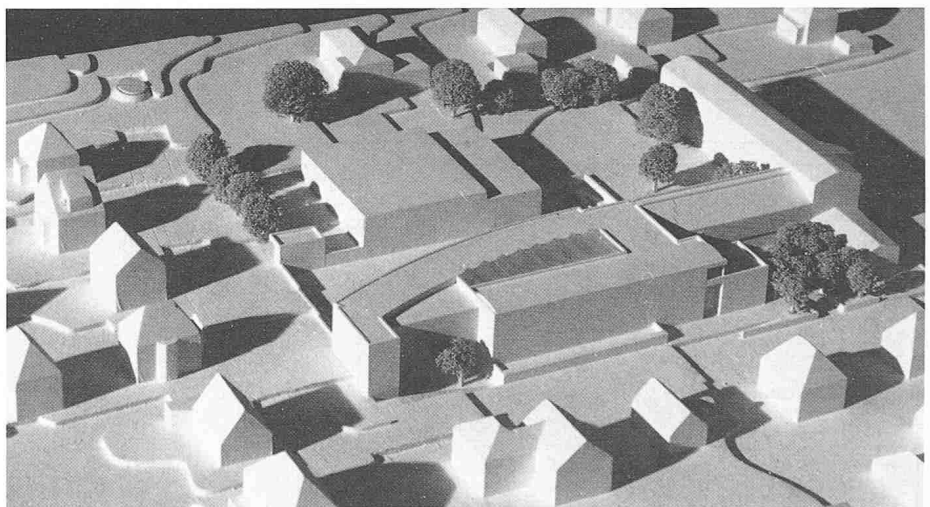
Ansicht von Nordosten



2. Preis (15 000 Fr.): Furter & Eppler, Wohnen; Mitarbeiter: D. Zampieri, Gabi Lenzhofer, Chr. Müller

Aus dem Bericht des Preisrichtes

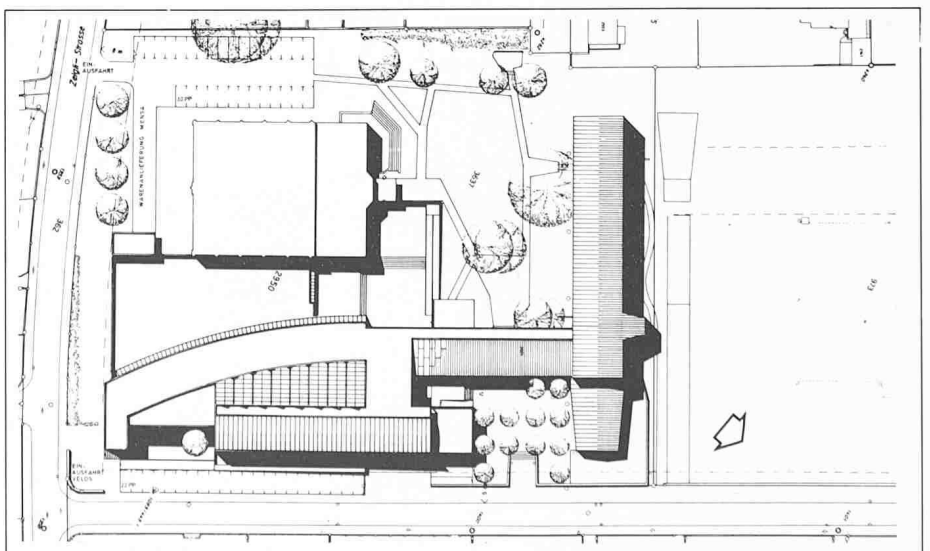
Das Projekt zeichnet sich durch dichte Verflechtungen mit der bestehenden Bausubstanz und den bestehenden Freiflächen aus. Ausgehend von einem lebhaft gegliederten zentralen Eingangsbereich mit Eingangshof vor dem bestehenden Verbindungsbau, entwickelt sich die Halle nach Süden mit dreigeschossiger kaskadenartiger Treppenanlage. Die Schulräume umschliessen diese Halle in der Form eines der Schanzmättelstrasse folgenden Traktes mit Belichtung Ost und eines in freiem Schwung nach Südwesten abgedrehten langgezogenen Traktes mit Orientierung gegen den ruhigen Bereich des Innenhofes. Durch die Abdrehung der hofseitigen Fassade wird eine gute Besonnung ermöglicht und zugleich die störende Nachbarschaft der bestehenden Turnhallen vermieden. Formal entsteht ein fliessender Freiraum, welcher an der engsten Stelle im rückwärtigen Bereich der Eingangspartie und des Bibliothekshofes eine hohe Erlebnisdichte erreicht.



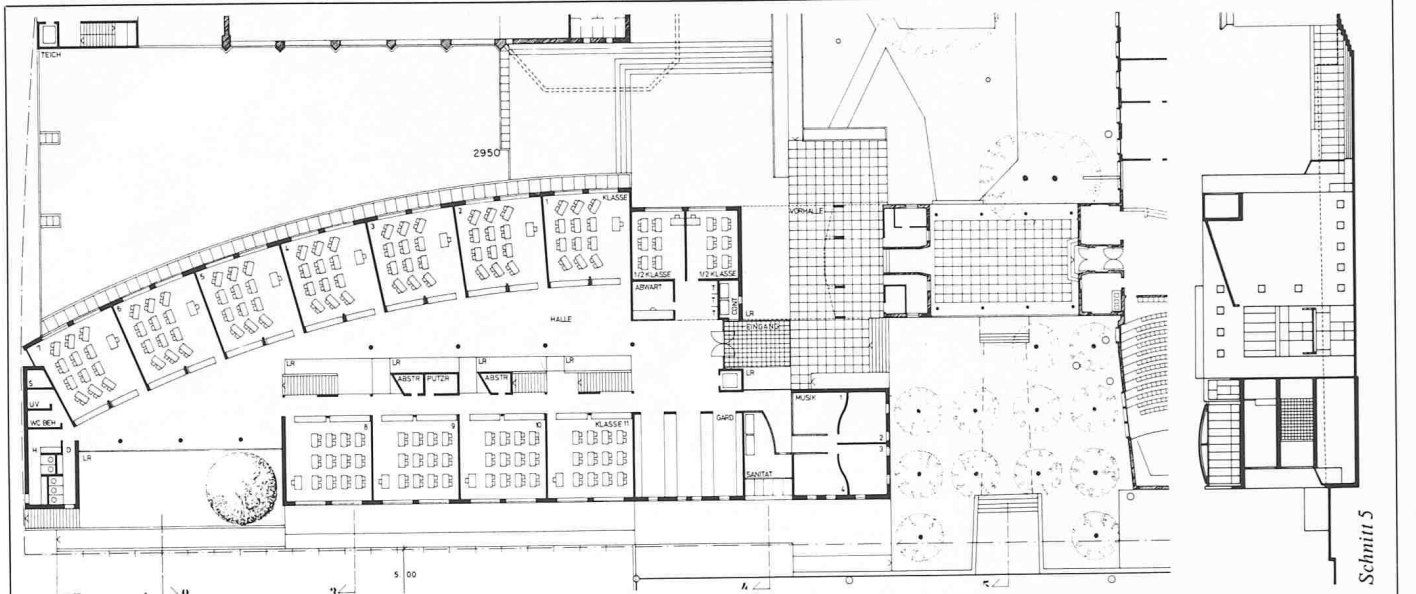
Das Untergeschoss unter dem Hauptbaukörper enthält alle der freigewählten Aktivität und der selbstgewählten Kontakte dienenden Räume. Die nur nach einem wenig besonnten Freiraum geöffnete, sonst durch Nebenräume eingeschlossene Mensa ist in dieser Form unattraktiv.

Zu würdigen ist der geglückte Versuch, den Altbau intensiv mit dem Neubau zu verklammern, indem sowohl auf dem Unter-, dem Erd- und dem zweiten Obergeschoss Verbindungen angeboten werden.

Gesamthaft zeichnet sich das Projekt durch ein klares, wohldurchdachtes Grundkonzept aus. Architektonische Qualitäten finden sich vor allem in der Art und Weise der Angliederung an die bestehenden Altbauten, in den Innenräumen der Hallen und in der Organisation der Freiflächen.

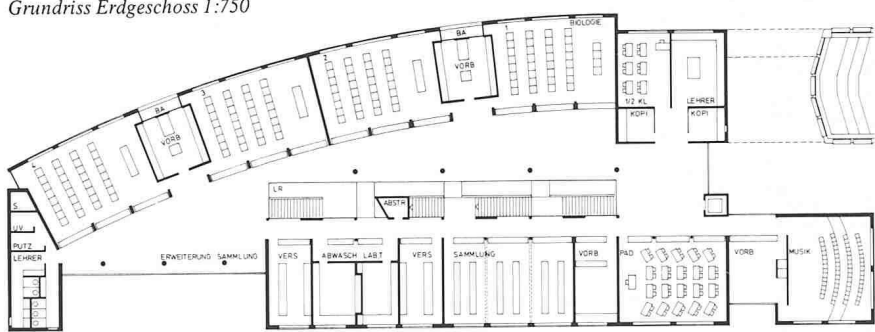


Modellaufnahme von Osten, Lageplan 1:1900



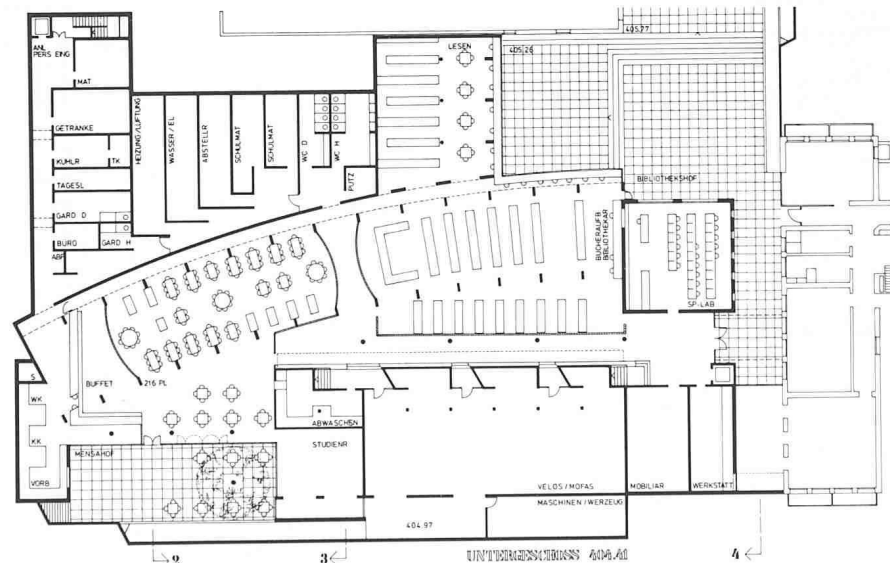
Grundriss Erdgeschoss 1:750

Schnitt 5



1. Obergeschoss

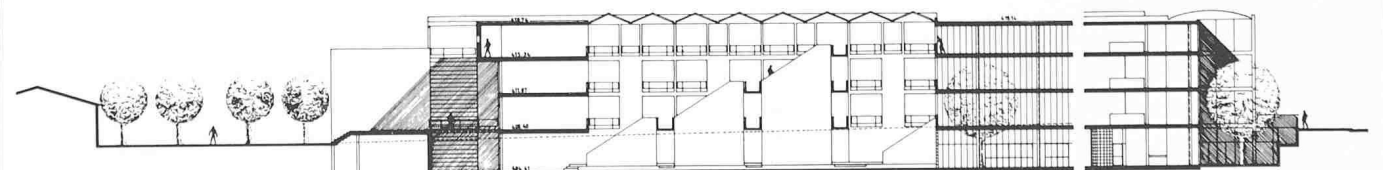
Schnitt 4



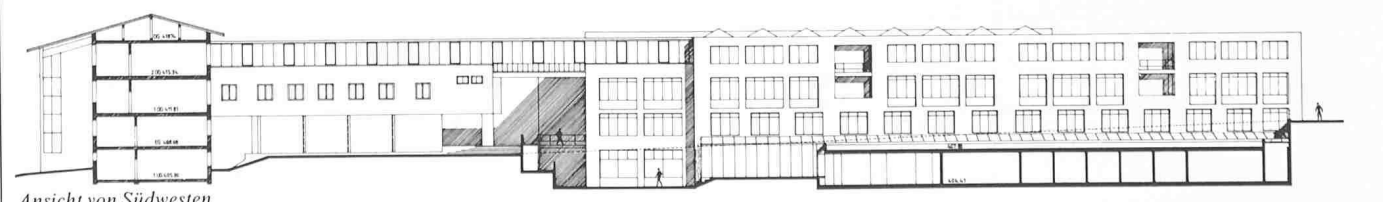
Untergeschoss

Ansicht von Südosten

Schnitt 3



Längsschnitt, Querschnitt 2



Ansicht von Südwesten

3. Preis (13 000 Fr.): **Roland Hegnauer, Zürich**

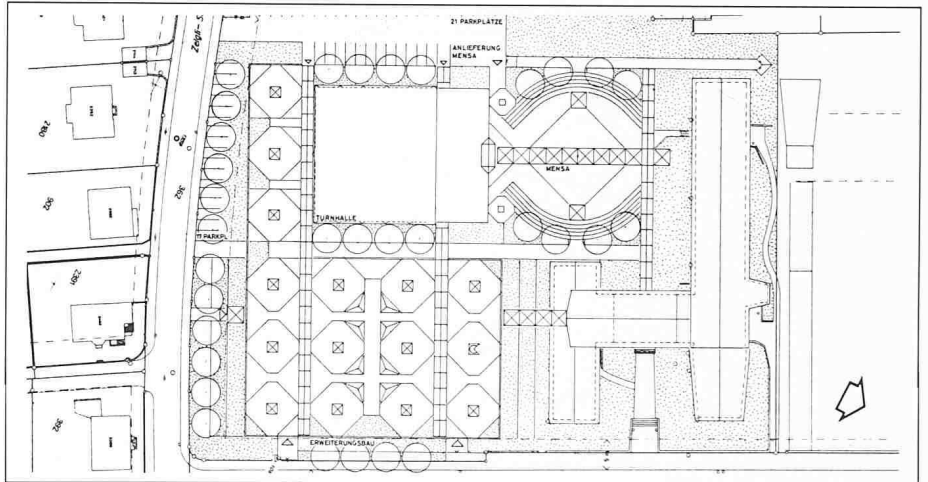
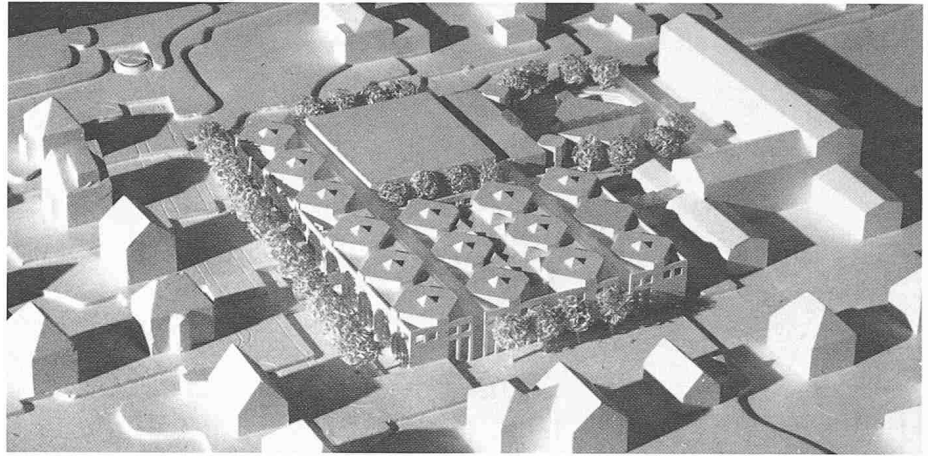
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Verfasser belässt der bestehenden Schule die Dominanz und ergänzt diese durch eine niedrig gehaltene, verdichtete Strukturform, welche selbst die bestehenden Turnhallen integriert und damit als Annexbau in seiner Stellung relativiert. Die gewählte Bauweise vermag in hohem Masse auch den Ansprüchen der Quartierbebauung mit ihrer Körnung gerecht zu werden. Unverständlicherweise liegt die Mensa - trotz Absenkung und guter Durchbildung - als harter Eingriff in der ohnehin knapp bemessenen Freifläche zwischen Turnhalleneingang und bestehender Schulanlage.

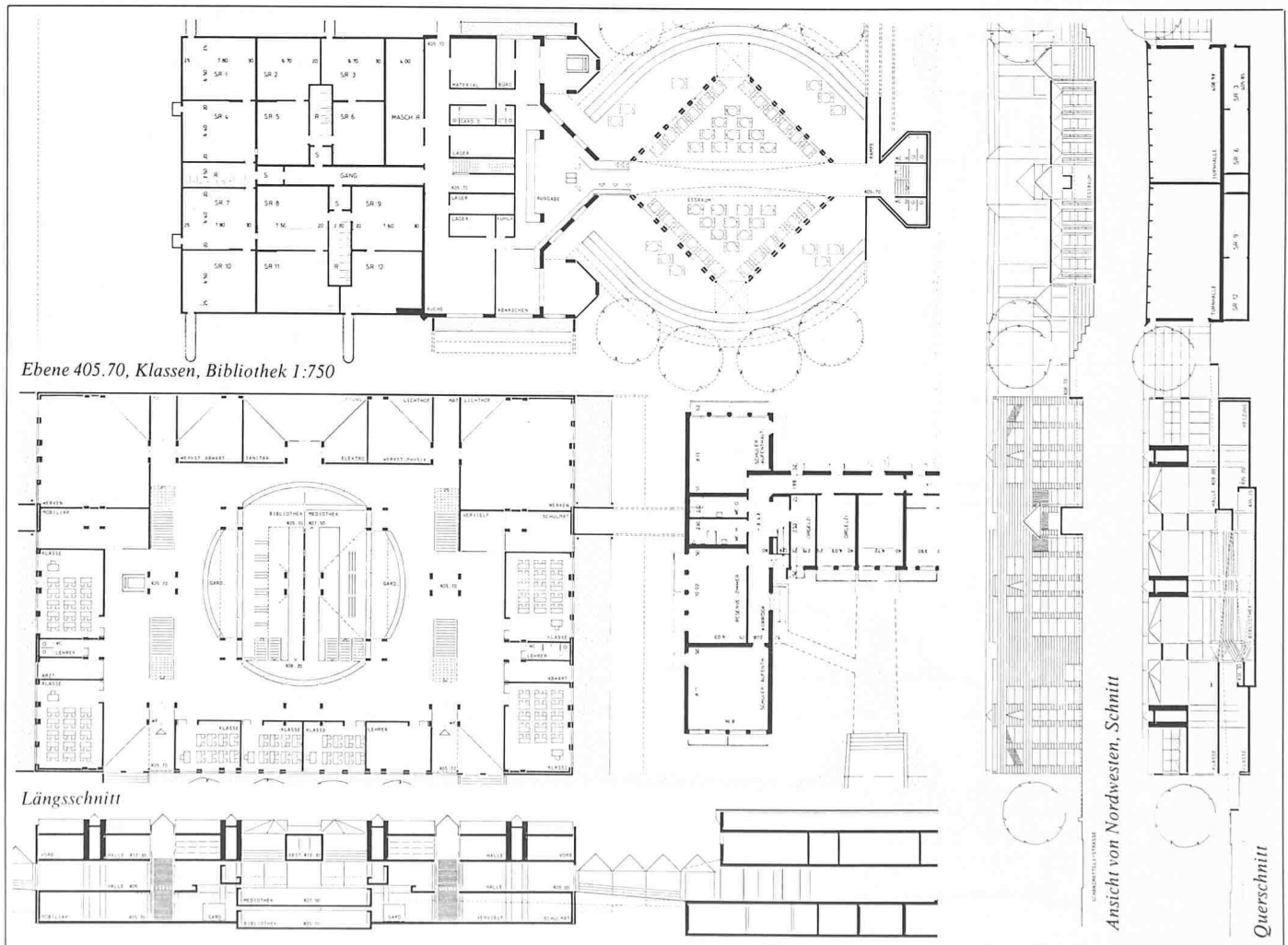
Das Areal wird in beiden Richtungen durch zwei übersichtlich geführte Wegachsen erschlossen. Systembedingt steht eine Vielzahl möglicher Eingänge einer übersichtlichen Orientierung entgegen. Der anspruchsvolle räumliche Aufbau wird durch diszipliniertes Einhalten der statischen Regeln sowie eine kompakte Gebäudehülle in wirtschaftlichen Grenzen gehalten.

Im Innern bildet die mehrgeschossig konzipierte Bibliothek eine reiche, räumliche Mitte, welche - von möglicher Störung nicht verschont - durch die Klassenzimmer flankiert wird. Im Obergeschoss kommt die abgewinkelte Struktur durch eine spannungsvolle Abfolge von Naturwissenschaftsräumen und Erschliessungszonen mit interessant gestalteten Lichthöfen zum Ausdruck.

Das Projekt stellt in seiner sorgfältigen Durchführung des Strukturalismus einen ausserordentlich wertvollen Beitrag zur gestellten Aufgabe dar.



Modellaufnahme von Osten, Lageplan 1:1900

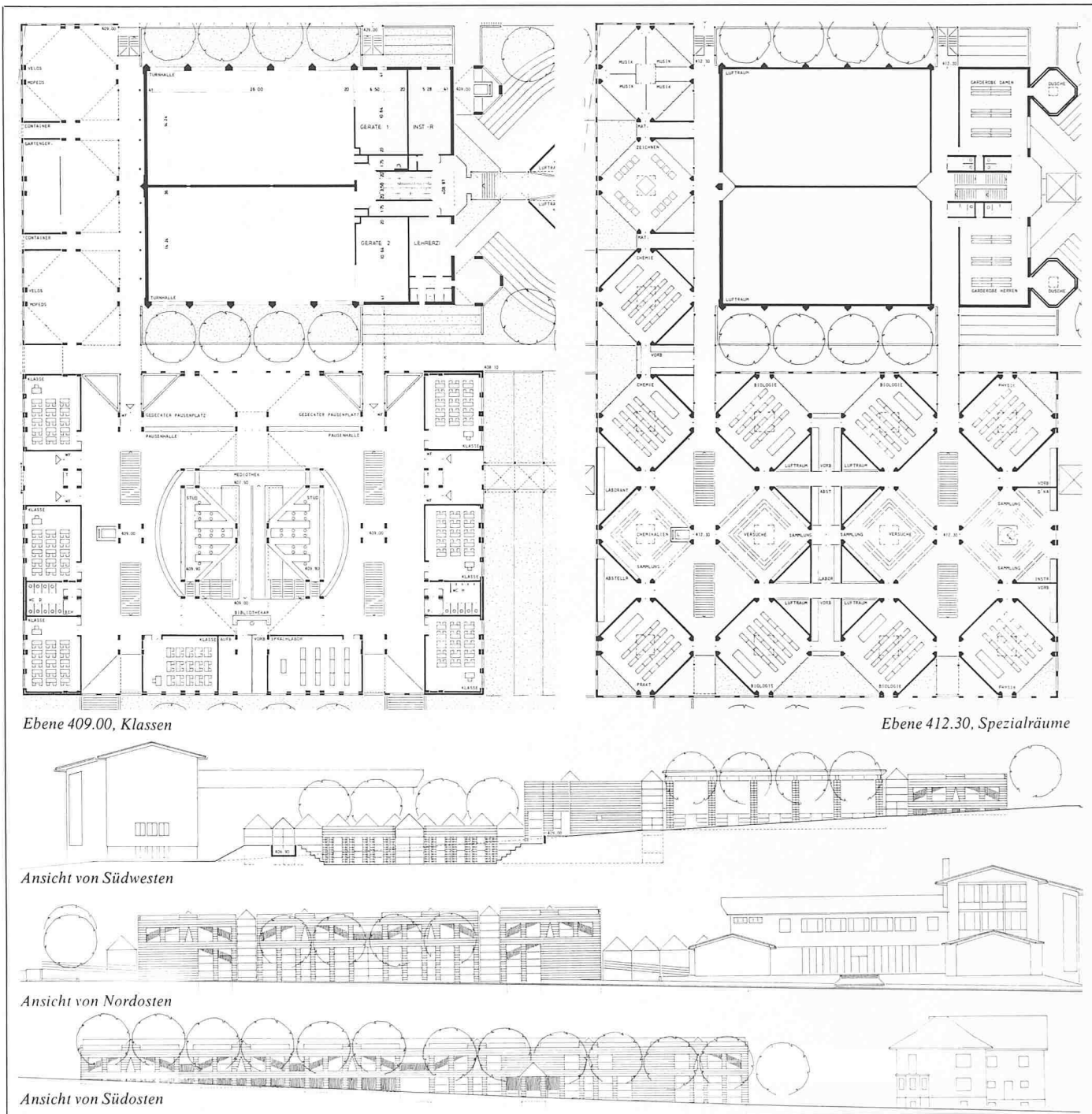


Ebene 405.70, Klassen, Bibliothek 1:750

Längsschnitt

Ansicht von Nordwesten, Schnitt

Querschnitt



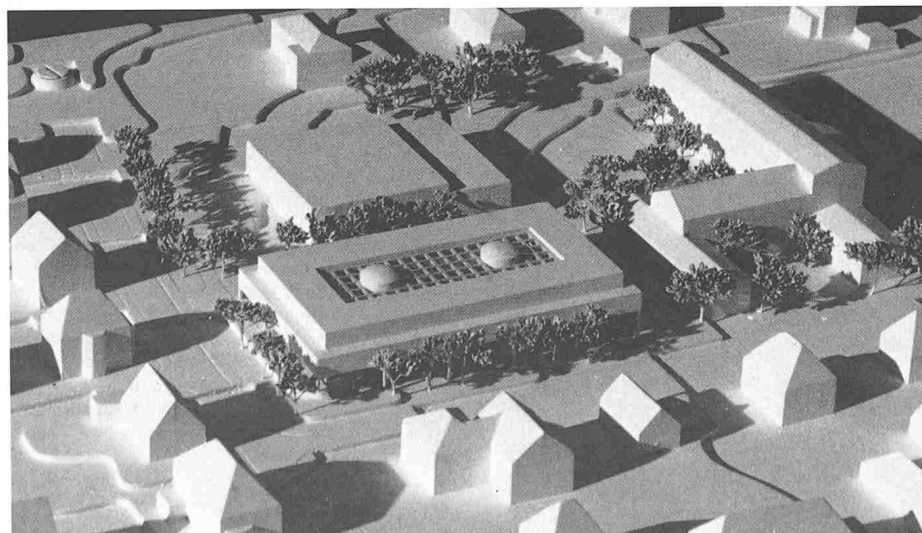
Ebene 409.00, Klassen

Ebene 412.30, Spezialräume

Ansicht von Südwesten

Ansicht von Nordosten

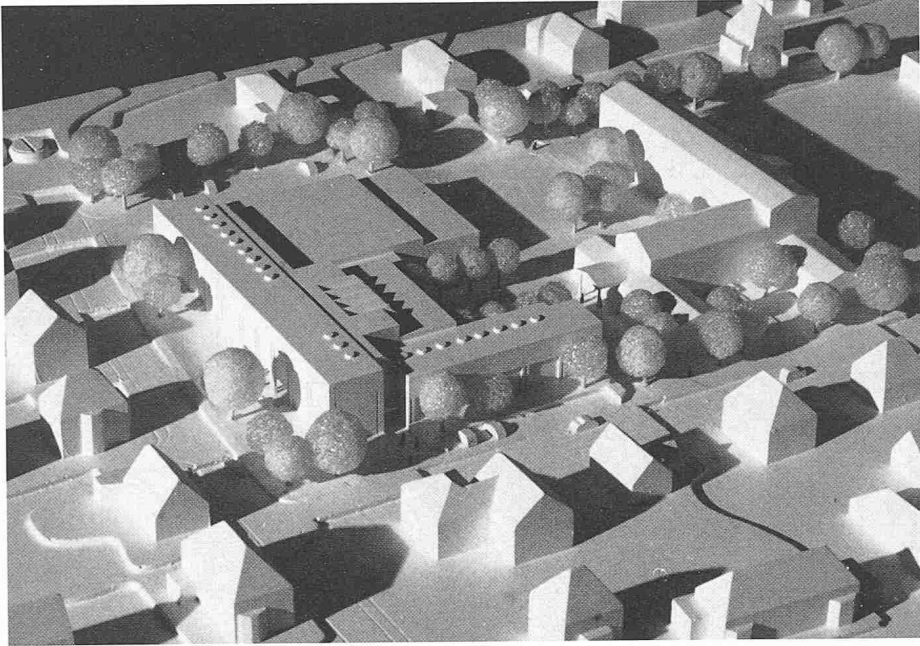
Ansicht von Südosten



4. Preis (9000 Fr.): U. + R. Wüst, in Atelier WW Wächle und Wüst, Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

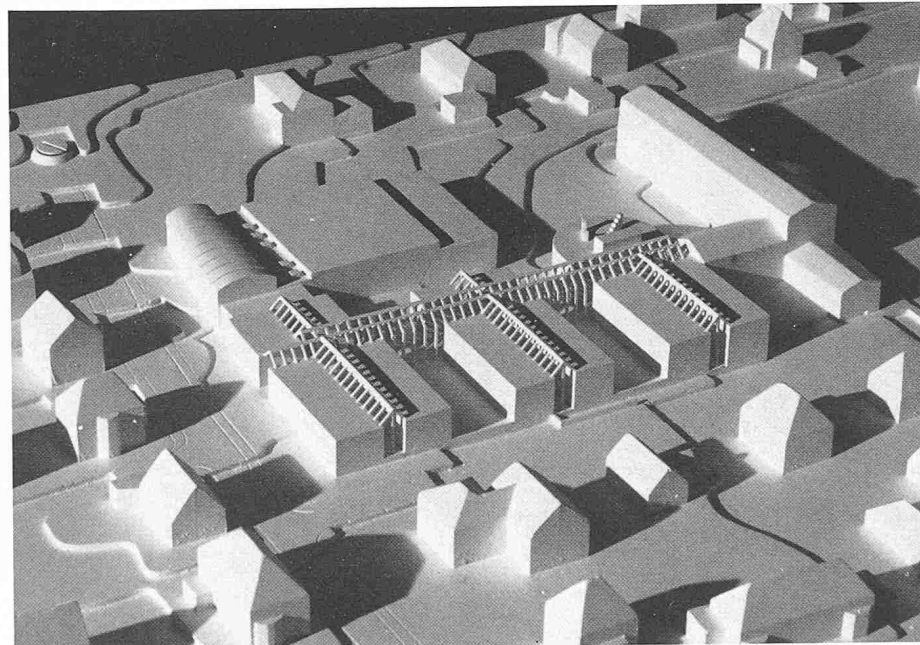
Das Raumprogramm wird in einem freistehenden, viergeschossigen Volumen konzentriert, das durch bewusste Einfachheit besticht. Der Baukörper ordnet sich durch die teilweise Versenkung und die horizontale Gliederung gut in die Umgebung ein, behält aber eine starke Eigenständigkeit. Im Gebäudeinnern des Baukörpers liegt eine grosszügige, mehrgeschossige, zentrale und von oben belichtete Halle, die räumlich und optisch die beiden Haupteingänge auf den Stirnseiten geschickt verbindet. Seitlich wird sie durch die beiden zweigeschossigen Bereiche Mensa und Bibliothek/Mediothek flankiert. Die über 50 Meter lange Mensa und die dazugehörigen Arbeitsräume, praktisch im Untergeschoss gelegen, können in Betriebsablauf und architektonischer Gestaltung nicht befriedigen. Der architektonische Ausdruck des Projektes widerspiegelt die vom Projektverfasser bewusst gesuchte Einfachheit und Minimalisierung des Baukörpers.



5. Preis (8000 Fr.): **Hans Rohr, Chur**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

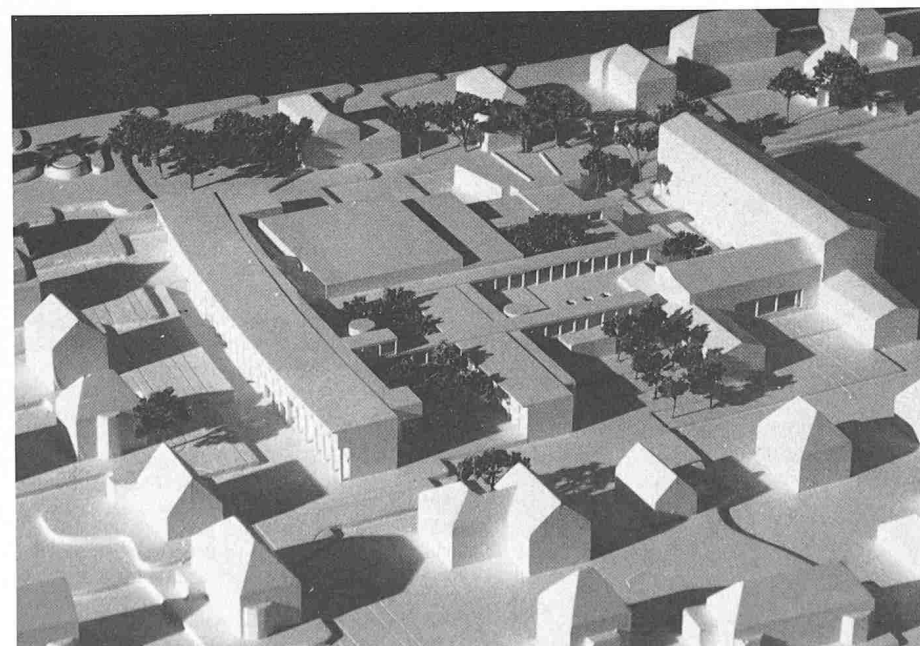
Der Verfasser bringt die Zone öffentlicher Anlagen folgerichtig mit dem parallel zur Zelglistrasse orientierten Hauptbaukörper zum Abschluss. Im östlichen Teil wird diese klare Haltung durch die zweibündige Ergänzung in Kombination mit dem Winkelbau geschmälert. Räumlich entsteht ein grosszügig bemessener Hofraum, welcher in guter Beziehung zum unveränderten Hauptbau steht. Der schulbetriebliche Ablauf ist grundsätzlich korrekt gelöst. Die städtebauliche Haltung wird durch verschiedene verunklärende Elemente gestört. Aus dem verständlichen Anliegen, die grosse Hauptfassade nach Süden durch die obliegenden Klassenzimmer zu strukturieren, wirkt das Thema in verkleinerter Form für den Seitenflügel unkontrolliert. Die Hauptqualität des Projektes liegt in der sorgfältigen Grundrissgestaltung, welche ohne wesentliche Terraineingriffe den komplexen Anliegen der Schule in hohem Masse gerecht wird.



6. Preis (4000 Fr.): **Christoph Schuepp, Zürich**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Erweiterungsbau lehnt sich kammartig und offen gegen die Schanzmättelstrasse an die bestehende Schule an und umschliesst im Süden die Turnhalle. Die einzelnen Baukörper hängen an einem langen, schmalen und sehr transparenten Verbindungsbau, der die Niveaudifferenzen des Geländes mit leichten Rampen aufnimmt. Die Unterrichtsräume sind in drei, durch enge Höfe getrennte, zweigeschossige Baukörper funktionsgerecht gruppiert. Die Korridorzone ist allerdings für 4-6 Unterrichtsräume zu schmal. Das Projekt fügt sich dank der geschickt aufgeteilten Gebäudevolumen harmonisch und diskret in die Umgebung ein. Disposition und Standort der gemeinsamen Bereiche wie Aufenthalt, Mensa, Bibliothek/Mediothek usw. können nicht befriedigen und erreichen den Gehalt der architektonischen Gliederung nicht. Trotzdem wird der Vorschlag als interessanter Beitrag betrachtet.



7. Preis (3000 Fr.): **Arbeitsgemeinschaft Werner Egli + Hans Rohr, Baden-Dättwil Urs Stierli, Fislisbach**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Projektverfasser versucht, ausgehend von einem durch die bestehenden Bauten angetönten Grundmuster, eine feingliedrige, kleinräumliche Anlage zu entwickeln. Haltepunkt dieser kammartigen Überbauung ist der langgezogene Baukörper entlang der Zelglistrasse. Die Altbauten der Schule werden auf einfache Weise in den Neubau integriert. Nicht verständlich ist dabei die Lage und Form der Mensa, welche abgelegen den westlichsten Bereich besetzt. Die Freiräume sind aufgeteilt in eine Vielzahl intimer Innenhöfe, deren Gebrauchswert durch die Orientierung der Klassenzimmer wesentlich gemindert wird. Gesamthaft ist die architektonische Haltung mit ihrer Bescheidenheit zu begrüßen; der Quartiercharakter wird nicht gestört. Die Nachteile liegen in ihrer komplizierten Wegführung und in der Auffindbarkeit der Räume. Hervorzuheben ist die reine Südorientierung aller Schulräume.

8. Preis (2000 Fr.): **Rimli + Tagmann + Partner AG; F. Buser Partner, Aarau**

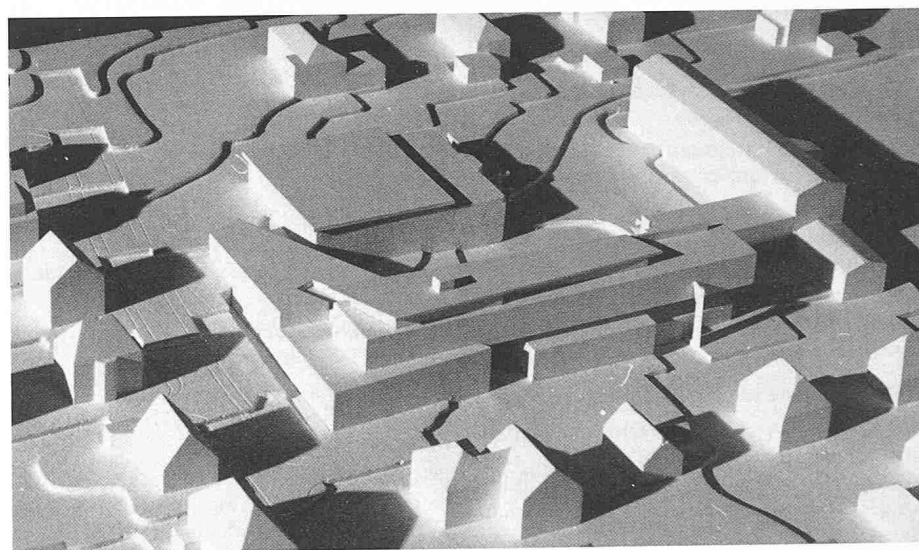
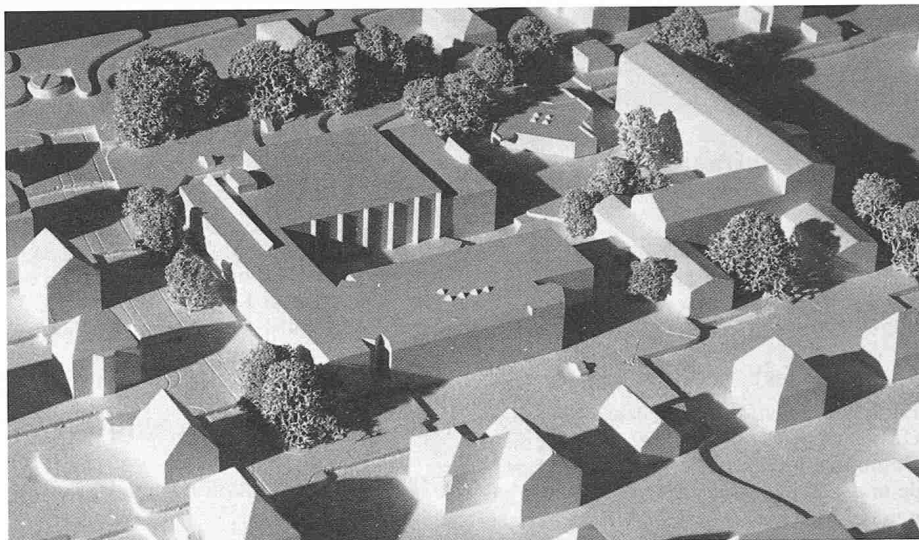
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die bestehende Anlage ist mit zwei Neubauten ergänzt, einem Mensabau im Westen und einem winkelförmigen, dreigeschossigen Schultrakt. Die Neubauten fügen sich in ihren Höhen- und Längsmassen angemessen in die bestehende Umgebung ein. Die diagonale Verkettung der Freiräume nördlich und östlich der Turnhallen ist eine hervorsteckende Qualität des Projektes. Der Mensabau dezimiert jedoch die Grünfläche vor dem bestehenden Schultrakt zu stark. Die Gebäude sind im Innern gut organisiert. Die Verkehrswege sind unkompliziert und die einzelnen Raumgruppen dadurch gut auffindbar. Hauptqualitäten des Projektes sind seine relativ einfache Grundstruktur, die angemessene Höhenentwicklung und der Versuch, durch die an die Westgrenze geschobene Mensa ein Zentrum zwischen den Bauten entstehen zu lassen, das in sinnvoller Beziehung zu den Eingängen steht.

Ankauf (8000 Fr.): **Thomas Meyer-Wieser, Olivier Schwarz; Mitarbeiter: Maja Engli, G. Leuzinger, F. Oesch**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt ist charakterisiert durch einen kompakten, zum Teil fünfgeschossigen Winkelbau an der Schanzmätteli- und der Zelglistrasse. Durch das Abrücken des Neubaus von den bestehenden Bauten entstehen relativ grosse Freiräume. Die Bauten sind nicht verbunden. Dies erzeugt zusätzliche öffnende Durchblicke. Die innere Struktur des Neubaus hat vor allem im südlichen Trakt betriebliche Mängel. Die Unterrichtsräume haben zum Teil unannehmbare Abmessungen. Betrieblich besser gelöst ist der nördliche Baustrakt. Das Projekt zeichnet sich vor allem durch die räumlich sehr reiche und interessante Struktur des Neubaus aus. Durch Verflechtung und Schichtung von unterschiedlich gestalteten Baukörpern mit entsprechenden Funktionen entsteht ein Baukomplex, der trotz seiner Vielfältigkeit eine Ganzheit aus ineinanderfliessenden Raumstrukturen bildet.



Services Industriels de Genève, Le Lignon

Concours sur invitation; dix projets ont été rendus. Résultats:

1er prix (35 000 fr.): Guex et Kirchhoff, Genève; ingénieur: Pierre Moser, Genève

2e prix (20 000 fr.): André Billaud et Max Hirschi, Genève; ingénieurs: Pierre Mouchet et Claude Dubois, Petit-Lancy

3e prix (15 000 fr.): André Gaillard, Genève; ingénieurs: Perreten et Milleret S.A., Carouge

Achat (15 000 fr.): Urs Tschumi et Michel Heurteux, Genève; collaborateurs: Didier Rochat et François Erni

Achat (15 000 fr.): Hacin et Oberson, Genève; ingénieurs: Epars et Devaud S.A.

Le jury était composé comme suit: Louis Ducor, président des SIG, André Rivoire, architecte, vice-président des SIG, Jean-Claude Badoux, ingénieur civil, Prof. EPFL, Pierre Tremblat, ingénieur civil, Genève, les architectes Jean-Werner Huber, directeur de l'Office des constructions fédérales, Berne, Hans-Rudolf Suter, Bâle, Jacques Bolliger, Genève, Michel Frey, Genève, François Mentha, Genève, Jean-Daniel Favre, Genève, Département des travaux publics, André Chillier, délégué du Conseil administratif de la Ville de Vernier; suppléants: Philippe

Joye, architecte, administrateur des SIG, Louis Payot, Genève.

ETH Zürich

Ehrungen für ETH-Professoren

Prof. Dr. h.c. *Alfred Roth*, Architekt und langjähriger Professor der ETH Zürich, jetzt im Ruhestand, ist kürzlich der Ehrendokortitel des «Istituto Universitario di Architettura» in Venedig verliehen worden. Kurz zuvor war Prof. Roth zum Ehrenmitglied der «Staatlichen Akademie der Bildenden Künste» in Stuttgart/BRD und der «Architektengesellschaft Griechenlands» in Athen ernannt worden.

Prof. Dr. *Mohamed Mansour*, Professor an der ETH Zürich für Automatik, ist zum Fellow des «Institute of Electrical and Electronics Engineers» IEEE, der weltweit bedeutendsten Vereinigung dieser Art, ernannt worden.

Prof. Dr. *Giorgio Semenza*, Professor an der ETH Zürich für Biochemie, ist zum Vizepräsidenten der «European Society of Membrane Science and Technology» gewählt worden.

Der Chemiepreis der Otto-Klung-Stiftung ist Prof. Dr. *Martin Quack*, Professor an der ETH Zürich für physikalische Chemie, «in

Anerkennung seiner Forschung zur Dynamik von chemischen Elementarreaktionen» verliehen worden.

Die Institution of Chemical Engineers, London, hat Prof. Dr. *John Russel Bourne*, Professor an der ETH Zürich für chemische Verfahrenstechnik, die Moulton-Medal 1984 verliehen.

Nachtrag

Vgl. *Schweizer Ingenieur und Architekt* H. 7/85, S. 135:

Das Computerprogramm BESTA wurde in der Zwischenzeit erweitert. Es kann nun auch Schnittkräfte direkt vom FLASH-3-Programm übernehmen. Damit wird das Programm BESTA, welches auch einzeln eingesetzt werden kann, zu einem leistungsfähigen Nachlaufprogramm der bekannten Computerprogramme STATIK und FLASH, alltägliche Werkzeuge vieler Bauingenieure.

Der Vertrieb des in Fortran 77 geschriebenen Computerprogrammes BESTA erfolgt durch das Rechenzentrum Dr. Walder + Partner AG, Tannackerstrasse 2, 3073 Gümliigen (031/52 69 62), und Forchstrasse 21, 8032 Zürich (01/252 65 75).

Adresse des Verfassers: Dr. J. Grob, c/o A. Aegerter & Dr. O. Bosshardt AG, Malzgasse 32, 4010 Basel.